

Die «Vegi-Wurst» wird jetzt zum Politikum

BERN. Keine Fleischnamen für Vegetarisches: Dafür kämpft neben der Fleischbranche neu auch SVP-Mann Erich Hess.

KONTROVERS Der «Aufschnitt» schimmert zartrosa durch die Verpackung, die «Bratwurst» kommt mit braunen Grillstreifen daher: Viele Vegi-Produkte sehen nicht nur aus wie ihre Pendanten aus Fleisch, sondern heissen auch so. Geht es nach dem Schweizer Fleisch-Fachverband, soll damit Schluss sein: Es gehe nicht, dass sich die Hersteller «Begriffen aus der Fleischbranche bedienen, anstatt eigene Namenskreationen zu entwerfen», kritisiert



Hiltl betreibt seit 2013 in Zürich eine Vegi-Metzg. HILT/ADRIAN BRETSCHER

siert Direktor Ruedi Hadorn. Beim Bund stiess er mit seiner Forderung nach strengeren Auflagen bislang auf taube Ohren. Doch nun wird die Politik aktiv:

«Ich bin klar der Meinung, dass der Konsument getäuscht wird, wenn es in einem Schnitzel kein Fleisch drinhat», sagt SVP-Nationalrat Erich Hess. Er will

das Thema ins Parlament tragen.

Vegi-Produkte dürfen heute in der Schweiz «Schnitzel» oder «Wurst» heissen. Anders verhält es sich etwa bei der geschützten Bezeichnung «Cervelat». Die Vegi-Metzg von Hiltl hat deshalb das entsprechende Produkt unlängst in «Stumpfe-Chlöpfer» umbenannt. Coop hingegen hat erst gerade einen Vegi-«Cervelat» ins Sortiment aufgenommen: «Uns ist kein Fall bekannt, in dem ein Fleischersatzprodukt anstatt des richtigen Fleischerzeugnisses gekauft wurde», so Sprecherin Angela Wimmer. Der zuständige Kantonschemiker will das Produkt nun unter die Lupe nehmen. JACQUELINE BÜCHI

20 Sekunden

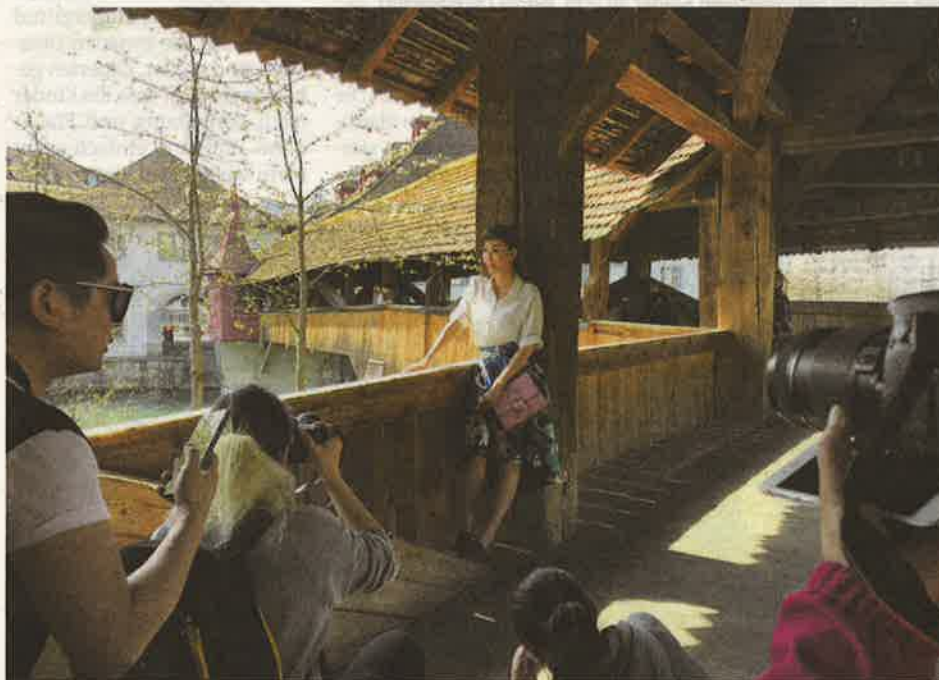
FSME wegen Zecke

BERN. Nicht nur der Holztafelwurm, auch die Auwaldzecke kann die Krankheit FSME übertragen. Forscher fanden deutsche Wissenschaftler von der Universität Hohenheim heraus. Diese Zecke kommt in der Schweiz vor, ist aber selten. Sie siedelt sich in naturierten Gebieten an, Ausbreitungsfälle durch sie sind bisher nicht bekannt. SDA

SVP findet kein G

SITTEN. Die Walliser SVP hat eine zweite Beschwerde bezüglich dem Verdacht auf Wahlbetrug zurückgezogen, nachdem der Justizkommission des Kantons Rates abgelehnt worden. Die Partei zeigte sich wenig überrascht über die Ablehnung der zweiten Beschwerde. SVP-Mitglieder die Wahl zum Staatsrates vom 19. März nicht gültig erklären wollen. SDA

Chinesischer Filmstar zeigt anderes Luzern



LUZERN. Kürzlich weilte das chinesische Magazin «Witrip» aus Shanghai für ein Shooting in Luzern. «Wir wollen Luzern aus

historischer Sicht vorstellen und nicht nur über Shopping, Uhren und das Löwendenkmal berichten», sagte Chefredaktorin Grace

Tao auf Anfrage. Model für das Shooting auf der Spreuerbrücke war Li Choi Wa, ein Filmstar aus Hongkong. TEXT/FOTO: NA

Einreiserverbot für 39 Jihadisten

BERN. Das Bundesamt für Polizei (Fedpol) hat im letzten Jahr gegen 39 Jihadisten ein Einreiserverbot verhängt. Im Vorjahr waren es noch 17 Jihadisten gewesen. Das Fedpol habe zudem sein Netz von Polizeiattachés verstärkt und mehr auf die

terroristische Bedrohung gerichtet, heisst es im Jahresbericht. Seit Oktober ist ein Einreiserverbot in der Türkei statt. In diesem Monat wird ein weiteres Einreiserverbot nach Tunesien entsandt. Ein Einreiserverbot auch für Algerien zustand sein wird. SDA

15-Jähriger verletzt sich mit Pyro in S-Bahn

LUZERN. Die Luzerner Polizei hat am Montagabend in einem Zug von Olten in Richtung Luzern drei Personen verhaftet. Ein 15-Jähriger hatte zusammen mit zwei Freunden (18 und 21) eine Pyro-Fackel in der S-Bahn gezündet. Dabei verbrannte sich der 15-Jährige beide Hände. Auch der Zug wurde beschädigt. Die drei hatten offenbar in Deutschland eine grosse Menge Feuerwerk gekauft. Ein Leser-Reporter berichtet, dass plötzlich ein Abfallkübel im Zug

gequalmt habe und die S-Bahn-Leranlage losgegangen sei. «Alle im Waggon sind nach vorn gerannt.» Der 15-Jährige habe er mit anderen Personen die Jugendlichen verhaftet. Die Polizei fand bei ihm 22 Pyro-Fackeln, Petarden und Knallkörper. «Sie bleiben inhaftiert, unter Umgehung haben sie gegen das Feuerwerkgesetz verstossen», sagt Simon Kopp, Sprecher der Staatsanwaltschaft Luzern.



Die beschlagnahmten Feuerwerkskörper. STAATSANWALTSCHAFT LUZERN

Video von Berner Erdmännchen ist ein PR-Gag

BERN. Es läuft doch kein Erdmännchen durch die Stadt Bern: Ein letzte Woche aufgetauchtes Video, das das Tier im Berner Monbijou-Quartier zeigen soll, hat sich als PR-Gag des Berner Lieferdiensts Lunchuno

entpuppt. 20 Minuten und andere Medien hatten über die angebliche Sichtung berichtet. Die Urheber des raffiniert gemachten Fake-Videos meldeten sich gestern zu Wort und gaben an, einen verfrühten Aprilscherz

gemacht zu haben. Bei 20 Minuten hatten sich weitere Leser gemeldet, die das Erdmännchen gesehen haben wollen. Sie haben mit den Video-Machern nichts zu tun – was sie gesehen haben, bleibt unklar. CT/LUS